



Und jetzt WIR

Arbeitsbuch



Transkriptionen
der Hörtexte

Kapitel 1

8 z oder s? (Seite 11)

- 2 1 seit – Zeit 3 so – Zoo 5 Zahn – Sahne
2 zehn – sehen 4 zuerst – zuletzt 6 Satz – sitzen

14 b, c Von Botswana nach Deutschland (Seite 14)

- 4 **Schüler:** Was haben deine Eltern denn in Botswana gemacht?
Amantlé: Mein Vater hat als Touristenführer im Okavango-Delta gearbeitet. Dort kommen viele Touristen hin. Das Okavango-Delta ist berühmt. Kennt ihr das?
Schüler: Ja, davon hab' ich schon einmal gehört!
Amantlé: Mein Vater war dort Guide auf den Safaris. Er hat den Touristen Elefanten, Löwen und Nashörner gezeigt. Ein toller Beruf, finde ich. Und mein Vater weiß einfach alles über die Tiere. Er hat Biologie studiert und kann immer viele interessante Informationen zu den Tieren geben. Meine Mutter hat als Lehrerin an einer Grundschule gearbeitet.
Schülerin: Und wo habt ihr gewohnt?
Amantlé: Wir haben in Rammu gewohnt. Das ist eine kleine Stadt im Norden von Botswana. Dort bin ich auch zur Schule gegangen. Das war eine öffentliche Schule, so wie hier. Der Unterricht war auf Englisch und Setswana. Das sind unsere offiziellen Sprachen.
Schülerin: Und was war dein Lieblingsfach?
Amantlé: Mathematik!
Schülerin: Na, hoffentlich gefällt dir Mathe hier bei uns genauso gut.
Amantlé: Bestimmt!
Schüler: Welche Hobbys hast du?
Amantlé: Ich spiele gern Fußball. Wie viele andere Schüler aus meiner Klasse in Rammu. Wir haben früher in jeder Pause Fußball gespielt.
Schülerin: Sportlich, sportlich!
Amantlé: Ja, aber manchmal haben wir auch Morabaraba gespielt. Das Spiel heißt hier in Deutschland Mühle, glaube ich.
Schüler: Kenn' ich! Das spielen wir in meiner Familie auch immer.
Amantlé: Manchmal habe ich auch zusammen mit meiner Oma Körbe geflochten. Körbe flechten ist ein beliebtes Hobby in Botswana. Und Tanzen natürlich! Nur das mag ich nicht so gern. Aber meine Mutter und mein Vater sind oft tanzen gegangen oder haben Konzerte besucht.
Schülerin: Interessant! Aber jetzt los zum ...

Kapitel 2

9 b Karins neues Arbeitszimmer (Seite 22)

- 5 **Marie:** Hallo Mama! Schön, dich zu sehen!
Karin: Hallo Marie. Ja, wir haben uns viel zu lange nicht gesehen. Ich hatte so viel Arbeit mit dem Umzug. Wie geht es dir? Wie gefällt dir Mosambik?
Marie: Mosambik ist toll. Ich habe dir Bilder geschickt. Aber jetzt erzähl von dir. Wie war der Umzug?
Karin: Puh, viel Arbeit! Aber Victoria war hier und hat geholfen. Es sieht schon richtig schön aus.

Marie: Schön, dass es dir gefällt. Dann warst du aber schnell fertig.

Karin: Ja, nur das Arbeitszimmer ist noch nicht fertig. Ich zeige dir den Raum mit der Kamera.

Marie: Oh, das ist ein schönes, helles Zimmer. Wo stellst du den Schreibtisch hin?

Karin: An das Fenster. Und auf den Schreibtisch stelle ich Omas alte Lampe.

Marie: Und das Foto von Victoria und mir hast du schon an die Wand gehängt, sehe ich. Das Wichtigste zuerst.

Karin: Genau! Neben die Tür stelle ich das Regal mit meinen Büchern. In das Regal setze ich auch deine alte Puppe. Die erinnert mich immer an dich.

Marie: Gute Idee! Du kannst auch die große Pflanze aus meinem Zimmer bekommen. Die kann man in die rechte Ecke stellen. Ich glaube, das sieht toll aus!

Karin: Super, danke! Ich weiß noch nicht, ob ich den Drucker in das Regal oder auf den Schreibtisch stelle. Was meinst du?

Marie: Besser in das Regal. Dann hast du mehr Platz auf dem Schreibtisch. Der ist doch so klein!

Karin: Stimmt. Und ich brauche immer viel Platz zum Arbeiten.

Marie: Der rote Teppich aus deinem alten Wohnzimmer passt auch gut in das Zimmer, oder?

Karin: Nein, ich nehme den blauen aus dem Schlafzimmer. Den lege ich auf den Boden. Und ich hänge noch die schöne alte Uhr auf.

Marie: Schick mir bitte Fotos, wenn du fertig bist, ja? Ich will das Zimmer unbedingt sehen.

Karin: Das mache ich. Aber genug von meinem Arbeitszimmer ... Erzähl, was hast du heute gemacht?

Marie: Nach dem Fußballspiel haben wir ...

10 a Die Laute ü und ö (Seite 22)

- 6 1 Koch – Köchin 3 schön – schon
2 öffnen – offen 4 Ofen – Öfen

10 b Die Laute ü und ö (Seite 22)

- 7 1 Kuchen 3 Frühstück 5 mit 7 Mutter
2 Küche 4 lieben 6 Mütter 8 Mitte

13 a, b Ein Radiointerview (Seite 24)

- 8 **Reporterin:** Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, noch immer sind wir auf Reportage-Reise unterwegs im wunderbaren Gabun. Heute bin ich live im Loango-Nationalpark. Es ist wunderschön grün hier und ich freue mich, dass ich jetzt mit Herrn Ndong sprechen kann. Er ist Fotograf aus Libreville und arbeitet im Moment hier im Nationalpark. Zu unserem Glück brauchen wir für dieses Interview keinen Übersetzer, denn Herr Ndong spricht sehr gut Deutsch. Herr Ndong, erzählen Sie uns von Ihrem Beruf. Warum sind Sie Fotograf geworden?

Herr Ndong: Hallo! Ja, vielen Dank. Ich habe mich schon immer für die Natur interessiert und wollte sie mit meinen Fotos allen Leuten zeigen. Als Kind habe ich fast alles fotografiert, und mein Traum war es immer, das zu meinem Beruf zu machen. Jetzt arbeite ich für mehrere große Zeitungen und manchmal auch für das Fernsehen.

Reporterin: Wow, das klingt super. Warum ist der Loango-Nationalpark so interessant für einen Fotografen wie Sie?

Herr Ndong: Der Loango-Nationalpark ist etwas ganz Besonderes, weil es hier so viele verschiedene Pflanzen und Tiere in verschiedenen Lebensräumen gibt. Ich kann zum Beispiel interessante Tiere im Regenwald fotografieren und dann an den Stränden wunderschöne Bilder vom Meer machen – einfach toll für einen Naturfotografen wie mich. Manchmal kommen auch Elefanten bis an den Strand ...

Reporterin: Toll! Was für Fotos machen Sie am liebsten?

Herr Ndong: Ich liebe natürlich die Tierfotografie: Elefanten, Gorillas oder die vielen bunten Vögel hier ... Aber auch die Strände am Morgen sind fantastisch. Manchmal fotografiere ich auch einfach Pflanzen. Wissen Sie, es gibt hier sooo viele verschiedene Pflanzen ...

Reporterin: Herr Ndong, glauben Sie, dass Ihre Fotos helfen können, dass sich junge Leute wieder mehr für die Natur interessieren?

Herr Ndong: Aber natürlich! Fotos sprechen unsere Gefühle an. Meine Bilder sollen allen zeigen, wie schön die Natur ist. Und wir alle müssen gut auf sie aufpassen, sonst geht sie kaputt.

Reporterin: Da haben Sie wirklich recht. Vielen Dank, Herr Ndong, für Ihre Zeit. Und weiter viel Spaß bei Ihrer Arbeit!

Herr Ndong: Ich danke Ihnen.

Kapitel 3

12 a sch-, s-, st- oder sp-? (Seite 34)

- ▶ 9 1 Entschuldigung!
- 2 Die Sonne scheint.
- 3 Schmeckt das gut?
- 4 Das ist schwierig.
- 5 Die Fußballmeisterschaft ist so schön!
- 6 Sie schreibt, singt und schwimmt super.

16 a Meine Lieblingssängerin (Seite 37)

- ▶ 10 **Lehrer:** Herzlich willkommen im Deutschclub. Wir haben heute wieder ein Referat. Yawa stellt uns jetzt ihre Lieblingssängerin vor und ich freue mich ganz besonders auf die Präsentation, denn ich selbst mag ihre Musik auch sehr. Yawa, möchtest du anfangen?

Yawa: Ja, gerne ... Ich bin ein bisschen nervös. Aaaa-so ... Hallo zusammen. Ich möchte euch heute Sona Jobarteh vorstellen. Sie kommt aus einer Griot-Familie. Sona Jobarteh ist in London geboren. Ihre Familie kommt aus Gambia. In Sonas Familie gibt es viele bekannte Griots. So nennt man Musiker, die mit ihren Liedern und Tänzen Geschichten erzählen. Diese Geschichten handeln von den Traditionen und der Kultur in Westafrika und geben manchmal auch Wissen weiter. Sona ist eine von wenigen Frauen, die die Griot-Musik machen. Seit sie drei Jahre alt ist, spielt sie das typisch westafrikanische Instrument Kora. Das ist ein sehr altes Instrument aus Afrika. Sonas Musik ist traditionell, aber auch neu und modern. Ihre Songs

handeln von Freiheit, Liebe und Frieden. Ich liebe ihre Musik, weil sie so viel Energie und Rhythmus hat. Man bekommt sofort Lust zu tanzen, wenn man sie hört. Vielen Dank fürs Zuhören. Habt ihr noch Fragen?

Kapitel 4

9 a Das r (Seite 46)

- ▶ 11 1 leise 3 Herr 5 Reis
- 2 legen 4 blau 6 rund

9 b Das r (Seite 46)

- ▶ 12 1 leise – Reise 3 Herr – hell 5 heiß – Reis
- 2 Regen – legen 4 blau – braun 6 rund – Hund

14 a Plastik? Nein, danke! (Teil 1) (Seite 50)

- ▶ 14 Hi Victoria! Ich habe dich gerade angerufen, aber du gehst nicht ans Handy. Oh Mann, ich muss dir was erzählen ... Matteo und ich haben heute einen großen Fehler gemacht. Wir wollten uns ja mit Rukundo zum Einkaufen auf dem Markt treffen. Matteo und ich hatten zwei alte Plastiktüten dabei. Du weißt ja, ich nehme immer alte Plastiktüten zum Einkaufen. Ist besser für die Umwelt. Aber Rukundo hat nur unsere Plastiktüten gesehen und laut gerufen: „Was?? Ihr habt Plastiktüten dabei?“ Er hat uns dann erklärt, dass Plastiktüten in Ruanda verboten sind. Schon seit 2008! Kannst du dir das vorstellen?! Man muss bis zu 50 Euro bezahlen, wenn man Plastiktüten benutzt. Wir mussten die Tüten also ganz schnell in den Müll werfen ...

14 b Plastik? Nein, danke! (Teil 2) (Seite 50)

- ▶ 15 Hier in Ruanda ist es auch streng verboten, Plastikmüll auf den Boden zu werfen – und wenn man Plastikmüll auf der Straße findet, muss man ihn in den Mülleimer werfen. Es gibt ja so viele Mülleimer in Ruanda, weißt du! Eigentlich darf man nach Ruanda gar keine Plastiktüten mitbringen ... Ähm ... Ja, wir haben uns dann auf dem Markt sofort zwei Stofftaschen gekauft. Die Stofftaschen sind viiiel schöner als die Plastiktüten aus dem Supermarkt und ich kann sie ja auch viel länger benutzen, weil sie nicht so schnell kaputt gehen. Warum verbietet man nicht auch bei uns und in anderen Ländern Plastiktüten? Für die Umwelt ist das doch viel besser! Soll ich dir eine Stofftasche mitbringen? Ich schicke dir gleich noch ein Foto! Ruf mich doch an!

Kapitel 5

8 a Die Laute p [p], t [t], k [k] (Seite 56)

- ▶ 16 Geben Sie mir die Karte.

Paul badet gern mit seinen kleinen Kindern.

Die Eltern legen das Baby ins Bett.

Ich packe meinen grünen Koffer.

9 a Die Laute ng [ŋ] und nk [ŋk] (Seite 56)

- ▶ 17 Der Onkel und die Tante stehen am Eingang und singen. Die Jungen trinken ihr Lieblingsgetränk. Sie denken an die Geschenke. Die liegen noch im Schrank. Sollen wir mit der Party anfangen? Ja, danke!

11 Digital Detox (Seite 58)

► 18 **Gresa:** Hi Antonia! Was machst du so? Ich lerne schon den ganzen Tag ... Bald schreiben wir doch die Englischarbeit.

Antonia: Frag nicht ... Ich habe sooo viel Stress. Ich muss noch so viel für Englisch lernen, aber ich kann mich nicht konzentrieren. Ich sitze am Schreibtisch und bin die ganze Zeit nur am Handy. Ich sehe mir neue Posts auf Social Media an oder warte auf neue Nachrichten von meinen Freunden ... Total dumm! Meistens passiert gar nichts Interessantes. Aber ich kann das Handy nicht aus der Hand legen.

Gresa: Oh Mann, das kenne ich. Man sitzt zwei Stunden am Schreibtisch und am Ende hat man nichts geschafft. Ich glaub', du hast ein Problem mit deinem Handy. Hast du mal über ein *Digital Detox* nachgedacht? Das machen doch im Moment so viele.

Antonia: *Digital Detox*? Davon hab' ich gehört, aber ich weiß nicht so genau, was das ist. Soll man da ohne Internet leben? Ich weiß nicht ... Ich glaube, das kann ich nicht. Ich brauche das Handy jeden Tag. Kalender, nach dem Weg suchen, meine Musik, meine Fotos – alles auf dem Smartphone. Und wie soll ich meine Freunde treffen ohne Handy?

Gresa: Ja genau, *Digital Detox* bedeutet, dass man für ein paar Tage eine Handypause macht und ohne digitale Hilfe lebt. Ich glaube auch, dass das echt nicht einfach ist. Aber ohne Handy hast du vielleicht endlich genug Zeit zum Lernen. Vielleicht kannst du das Handy auch nur am Nachmittag ausmachen? Wenn du am Schreibtisch sitzt, brauchst du es ja eigentlich gar nicht. Abends kannst du dann deine Nachrichten von Freunden lesen.

Antonia: Hm, ich weiß nicht.

Gresa: Ich hab' eine Idee! Wir machen es einfach zusammen. Ich muss ja auch lernen ... Jeden Nachmittag um 2 Uhr machen wir beide immer das Handy aus und um 6 Uhr können wir es wieder anmachen. Wie findest du das? Machst du mit??

Antonia: Hm ... ja, das könnte vielleicht helfen. Ich finde die Idee gut. Aber ich glaube, das wird schwer für mich ...

Kapitel 6

13 a, b Duzen und Siezen (Seite 68)

- 20 **Matteo:** (Handy klingeln) (ruft laut) Mariiiiiiee, Telefon!
Marie: Ich kann gerade nicht. Ich packe meine Sachen für Angola. Wer ist es denn?
Matteo: Moment ... (Pause) Dein Vater!
Marie: Ah ...! Kannst du ihm sagen, dass ich ihn später zurückrufe?
Matteo: Äh, ich wollte eigentlich gerade mit Abdoul einkaufen gehen ... Aber ja, ok. ... Hallo?
Joseph: (Pause) Äh ... Marie ...?
Matteo: (lacht) Nein. Hier ist Matteo, der Gastbruder von Marie. Ich soll ...
Joseph: (unterbricht ihn) Matteeeee! Wie schön, Marie hat schon so viel von dir erzählt! Du kommst

uns bestimmt bald in Deutschland besuchen, oder?

Matteo: Oh, das würde ich sehr gerne, Herr Msuya. Aber ich weiß noch nicht, ob ...

Joseph: Dann lernen wir uns endlich persönlich kennen. Ich freue mich sehr! Marie kann dir alles zeigen und erklären. Aber du hast sicher keine Probleme, du sprichst ja perfekt Deutsch, wie ich höre.

Matteo: Danke, Herr Msuya. Ja, meine Mutter ist Deutsche, wissen Sie. Wir ...

Joseph: Ich weiß, ich weiß! Sag doch nicht immer Herr Msuya zu mir. Ich bin Joseph. Du darfst mich gerne duzen.

Matteo: Oh, gerne! Ich ...

Joseph: Ich muss dir unbedingt von einem interessanten Artikel erzählen, den ich gerade gelesen habe. Wenn du nach Deutschland kommst, ist es wichtig, dass du weißt, wann man heute „du“ oder „Sie“ sagt. Früher, als ich nach Deutschland gekommen bin, war das alles noch ein bisschen anders.

Matteo: Das ist sehr nett von Ihnen, Herr Msuya ... äh, von dir Joseph. Leider habe ich gerade gar keine Zeit. Ein Freund wartet auf mich. Marie ruft dich später zurück.

Joseph: Ah, schade. Aber warte! Den Artikel über das Duzen und Siezen musst du unbedingt lesen. Ich schicke Marie den Artikel gleich per Mail. Okay?

Matteo: Ähm ja. Vielen lieben Dank, ... Joseph.

Joseph: Nichts zu danken. Und nun beeil dich! Dein Freund soll nicht so lange warten.

Matteo: Äh, ja. Tschüs, Joseph.

14 c Cybermobbing (Teil 1) (Seite 70)

- 21 Vor einem Jahr habe ich endlich mein erstes eigenes Handy bekommen. Zuerst war alles super. Ich hatte Spaß und konnte mit meinen Freunden chatten. Ich war auch viel auf Social Media, habe Bilder gepostet und von meinem Tag erzählt. Aber dann hab' ich eine Nachricht von einem Mädchen bekommen. Ich wusste nicht, wer das war. Sie hat geschrieben, dass ich hässlich und dumm bin. Sie hat jedes Foto von mir kommentiert und wirklich böse Dinge über mich geschrieben, z. B. dass ich zu dick bin und so etwas. Alle meine Follower konnten ihre Kommentare lesen. Das war echt schlimm. Jeden Tag habe ich neue böse Nachrichten und Kommentare bekommen. Irgendwann hatte ich sogar Angst, mein Handy zu benutzen. Ich wollte auch nicht mehr zur Schule gehen und war immer nervös, weil ja alle die schlimmen Kommentare lesen konnten.

14 e Cybermobbing (Teil 2) (Seite 70)

- 22 Doch dann habe ich irgendwann meiner Schwester alles erzählt. Sie hat gesagt, dass ich die Nachrichten speichern und unseren Eltern zeigen soll. Das hab' ich dann auch gemacht. Am nächsten Tag sind wir zusammen zur Polizei gegangen und haben die Nachrichten der Polizei gezeigt. Und auch meiner Klassenlehrerin habe ich die Nachrichten gezeigt. Alle waren sehr nett zu mir. Sie haben gesagt, dass ich stark bleiben soll und dass wir das Problem gemeinsam lösen.

Bis heute hat die Polizei den Namen von dem Mädchen leider nicht gefunden. Es hat einen Fake-Account benutzt, also einen falschen Namen und falsche Bilder von sich. Wir wissen noch nicht einmal, ob es wirklich ein Mädchen war. Aber die Polizei hat mir viele gute Tipps zur Sicherheit im Internet gegeben. Jetzt bin ich vorsichtiger. Alle meine Profile auf Social Media habe ich von „öffentlich“ auf „privat“ gestellt. Jetzt kann ich entscheiden, wer meine Posts sehen und kommentieren kann. Heute weiß ich, dass das, was diese Person mit mir gemacht hat, Cybermobbing heißt, das bedeutet Mobbing im Internet. Wenn jemand euch im Internet mobbt und böse Dinge über euch schreibt, sprecht mit jemandem darüber. Sucht Hilfe bei Freunden, Familie oder der Polizei.

Kapitel 7

9 a Die Laute w [v], f [f] und b [b] (Seite 77)

- 23 1 wann 3 Wort 5 fast 7 Sofa 9 lieber
2 Bahn 4 Bier 6 unterwegs 8 oben 10 tief

9 b Die Laute w [v], f [f] und b [b] (Seite 77)

- 24 1 Meine zwei erwachsenen Geschwister haben wirklich fitte Beine und laufen im Winter gerne.
2 Wir vier bleiben abends am liebsten faul auf dem Sofa und sehen viele Filme.

10 b Auf dem Flohmarkt (Seite 78)

- 25 **Verkäuferin:** Ja, bitte?
Mia Adamsson: Guten Tag! Was kosten denn die Bücher da hinten?
Verkäuferin: Ein Buch kostet 5 €. Wie viele möchten Sie denn kaufen?
Mia Adamsson: 5 €? Das ist aber teuer. Ich möchte gerne drei Bücher kaufen, können Sie mir nicht einen kleinen Rabatt geben? 15 € für alle drei finde ich zu viel. Für 9 € kaufe ich sie.
Verkäuferin: Hmm ..., 9 € sind aber zu wenig. Das sind nur 3 € pro Buch. Sagen wir 13 €?
Mia Adamsson: Nein, danke. Ich zahle maximal 10 €.
Verkäuferin: Gut, dann 11 €. Das ist mein letztes Angebot.
Mia Adamsson: 11 € sind in Ordnung. Dann bitte diese 3 Bücher hier.
Oh, diese Lampe gefällt mir auch sehr gut! Was kostet die?
Verkäuferin: Die Lampe kostet 20 €.
Mia Adamsson: Die möchte ich auch gern kaufen.
Verkäuferin: Bitte schön. Hier, ich schenke Ihnen noch dieses Armband dazu, weil Sie so viel gekauft haben.
Mia Adamsson: Oh, das ist aber nett! Kann ich mit Karte bezahlen?
Verkäuferin: Nein, wir nehmen nur Bargeld.
Mia Adamsson: Okay, zum Glück habe ich noch 35 € bar. Bitte schön, hier ist Ihr Geld!
Verkäuferin: Danke schön. Sie bekommen 4 € zurück. Bis zum nächsten Mal! Auf Wiedersehen!
Mia Adamsson: Tschüs!

Kapitel 8

8 a Der Laut h oder Vokalneueinsatz? (Seite 87)

- 26 Heute Nachmittag hat Hanna frei, deshalb möchte sie mit ihrer älteren Schwester Helena einen Ausflug nach Ulm machen. „Hoffentlich wird es nicht so heiß“, denkt sie, denn sie wollen auch das Ulmer Münster ansehen, den höchsten Kirchturm der Welt (161,53 Meter). Von ganz oben hat man eine super Aussicht über die Stadt Ulm. Heute Abend gehen sie dann noch ein Eis im Eiscafé essen, denn das öffnet erst um acht.

9 b, c Unterkünfte (Seite 88)

- 27 **Lukas:** Okay, jetzt haben wir eine Mitfahrgelegenheit nach München. Aber wo wollen wir denn eigentlich schlafen? Hotels sind so teuer ...
Victoria: Ja, stimmt. Ein Hotel in München können wir nicht bezahlen! Das kostet ja bestimmt 100 Euro pro Nacht. Aber wie wäre es mit einem Hostel?
Lukas: Du meinst so ein Hostel, wo man mit mehreren fremden Leuten zusammen in einem Zimmer schläft? Oh nein! Darauf habe ich wirklich keine Lust. Da kann ich nicht schlafen.
Victoria: Aber in Hostels gibt es doch auch Zweibettzimmer, Lukas! Moment, ich sehe mal ... Ah ja! Hier zum Beispiel. Schau mal!
Lukas: Hmm ... Aber das ist an diesem Wochenende doch ausgebucht! Schau mal auf das Datum.
Victoria: Ach, stimmt! Schade! Warum haben wir denn nicht früher gebucht?
Lukas: Ja, wir sind wirklich spät. Schau mal da. Die anderen Hostels haben auch alle nur noch 10-Bett-Zimmer für das Wochenende frei.
Victoria: Alle Zweibettzimmer ausgebucht? Oh Mann!
Lukas: Aber hey! Ich habe eine Idee! Wie wäre es denn, wenn ich meinen alten Freund Paul frage, ob wir bei ihm schlafen können?
Victoria: Aber der wohnt doch in einer WG mit fünf Leuten, oder nicht?
Lukas: Ja ...
Victoria: Oh nein! Das ist mir zu laut! Da müssen wir dann im Wohnzimmer schlafen und die WG macht bestimmt wieder wie früher die ganze Nacht Party.
Lukas: Stimmt. Hast recht! Aber hey! Schau doch mal hier, diese Seite. Hier vermieten Leute ihre Wohnungen oder privaten Gästezimmer. Und da gibt es ein privates Gästezimmer für nur 40 Euro pro Nacht. Das ist doch günstig!
Victoria: Echt? Und das Zimmer sieht sogar ganz gut aus ... Ja, das nehmen wir! Buch am besten sofort!
Lukas: Mach' ich.